



Abend-

Zeitung.

258.

Donnerstag, am 29. October 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

A b e r.

Grüne Wiesen, grüne Bäume
Laden mich zum Singen ein,
Bei der Hand sind schon die Reime,
Ohne die kein Lied kann seyns —
Ernst nicht sey es, sondern Spaß! —
Aber — was?

Liebschen fein will ich besingen
Mit dem kleinen Rosenmund,
Mit den blonden Haarschlingen,
Mit dem Busen voll und rund,
Gleichend jungem Blüthenkelche.
Aber — welche?

Nun, so sey dem Glück geweiht
Dieses Lied der Einsamkeit,
Frau Fortuna, die uns streuet
Rosen, such' ich lange Zeit.
Find ich sie, dann werd' ich froh,
Aber — wo?

Hymen! Deinem Lob ertöne
Dieser Sang und Deinem Ruhm,
Es vollendet sich das Schöne,
Stürzest Du die Fackel um.
Du beglückest Weib und Mann,
Aber — wann?

Ach, der Abend wird schon kühle,
Und das Lied will nicht gedeih'n,
Ist es nahe schon am Ziele,
Mischen stets sich A b e r ein.
Ach, wie gern verbannt' ich sie,
Aber — wie?

J. F. Castelli.

Einige Züge zur Charakteristik des Königs Fried-
rich des Großen von Preußen.

(Fortsetzung.)

A n t w o r t.

Madame de Racknitz. Je viens de recevoir la
Lettre que vous avés voulu Me faire parvenir le 15
de ce mois. Vous pouvés être assurée, que je me
resouviens parfaitement de notre ancienne Con-
noissance. Ma precedente Lettre en fera foi, et
j'aurois sou haité pouvoir vous faire epargner
cet embarras mais il n'y a que l'impossibilité de
faire autrement, qui nous force a de pareilles
extremités; comptés cependant que tout le degat
qui a été fait sur votre terre, vous sera exacte-
ment bonifié par le Commissariat de Guerre.
Sur ce je prie Dieu, qu'il vous ait en sa sainte
garde.

à Sedlitz, le 14. Septbr. 1756.

F r e d e r i c.

Von dem Könige eigenhändig noch hinzugesetzt:

Je suis toujours le même, Madame mais une grosse Armée a nourir, et un moment de Crise comme celui ci m'empêchent de faire pour Vous tout ce que je desirerois, vous pouvés cependant etre assurée, que dès que j'aurai fini avec le Roi, Votre Maitre, que je donnerai des ordres très precis au Commissariat de Guerre, pour que Vous dommages Vous soyent bonifié, ainsi qu'aux habitans de Vos terres.

Fr.

An die Freifrau von Racknitz.

Eben erhalte ich Ihren Brief, welchen Sie vom 13ten an mich gelangen lassen. Sie können überzeugt seyn, daß ich mich sehr wohl unsrer alten Bekanntschaft erinnere. Mein voriger Brief wird Sie davon überzeugt haben, und ich hätte gewünscht, Ihre Güter völlig verschonen zu können; aber Sie können versichert seyn, daß nur die Unmöglichkeit, es anders zu machen, uns zu solchen harten Vorgängen zwingt. Rechnen Sie indessen darauf, daß jeder Schade, welcher Ihrem Gute widerfährt, Ihnen durch das Kriegskommissariat ersetzt werden soll. Hierauf bitte ich Gott &c.

Siedlitz, den 14. September 1756.

Friedrich.

Ich bin immer noch der nämliche, aber die Versorgung einer starken Armee, und eine Erbs, wie die dermalige, verhindern mich, alles das für Sie zu thun, was ich wünsche; Sie können indessen überzeugt seyn, daß, so wie meine Sache mit dem Könige, Ihrem Herrn, ausgefochten ist, ich die bestimmtesten Befehle an des Kriegskommissariat ertheilen werde, damit man sowohl Ihnen, als den Einwohnern Ihrer Güter, den zugesügten Schaden ersetzt.

Fr.

Dieses von dem Könige ertheilte gnädigste Versprechen ward auch nachher auf das Vollkommenste erfüllt, und der uns zugesügte Schade durch das Kriegskommissariat ersetzt.

Im Jahre 1757, ehe der König den Feldzug in Böhmen eröffnete, versammelte er zuvor im März seine Armee in den Cantonirungsquartieren bei Dresden, und nahm mit dem ersten Bataillon seiner Garde sein Hauptquartier in dem Rittergute Lockwitz. Dies veranlaßte meine Mutter, welche in Dresden an sehr heftigen Gesichtschmerzen krank lag, dem Könige zu schreiben:

Sire.

J'apprend, que Votre Majesté veut faire l'honneur à Lockwitz d'y établir Son Quartier general. Les promesses reiterées, Sire, que Vous m'avez fait la grace de me donner, de me marquer en toute occasion, Sa bienveillance et attention me flattent au point, que je suis persuadé, que Votre Majesté donnera des Ordres,

que ma terre ne soit endommagée ni les habitans ruinés.

J'implore, Sire, Votre Clemence, et suis avec toute la Soumission et tout le Respect etc.
Dresde, le 22. Mars 1757.

Ich erfahre, daß Ew. Majestät gesonnen sind, Lockwitz die Ehre zu erzeigen, und daselbst Ihr Hauptquartier zu nehmen. Die wiederholten Versprechungen, welche Ew. Majestät so gnädig gewesen sind, mir zu ertheilen, in allen vorfallenden Gelegenheiten Ihre Huld und Gnade mir angedeihen zu lassen, stößen mir die schmeichelhafte Ueberzeugung ein, daß Ew. Maj. Befehle geben werden, damit meinem Gute kein Schade geschehe, und die Einwohner desselben nicht ruinirt werden. Ich sehe die Huld Ew. Maj. an, und bin mit aller Submission und Respekt &c.

Die Antwort des Königs war folgende:

Madame de Racknitz, Je suis fâché que les circonstances M'ayent obligé de prendre le Quartier general a Votre terre de Lockwitz. Vous êtes la personne, que je voudrois le moins incommoder, et assurément si j'avois pu faire autrement, Je Vous aurois epargné cet embarras; Mais Vous pouvés être persuadé, que l'on ménagera Votre terre autant qu'il sera possible. Sur ce je prie Dieu, qu'il Vous ait, Madame la Baronne de Racknitz, en sa sainte et digne garde.

à Dresde, le 23. Mars 1757.

Frederic.

An die Freifrau von Racknitz.

Es thut mir leid, daß die dermaligen Zeitläufte mich genöthigt haben, mein Hauptquartier auf dem Ihnen zugehörigen Gute Lockwitz zu nehmen. Sie sind diejenige, welcher ich am wenigsten beschwerlich zu werden wünsche, und wäre es mir möglich gewesen, dem auszuweichen, so würde ich Ihnen die Verlegenheit erspart haben. Sie können indessen überzeugt seyn, daß man Ihr Gut, so viel als möglich, schonen wird.

Ich bitte Gott &c.

Friedrich.

In dem Augenblicke, als der König in unserm Schlosse zu Lockwitz abgetreten war, war seine erste Frage: „Wo ist der Castellan?“ Der Mensch, welcher diese Stelle vertrat, ward geholt, und so wie er kam, sagte der König: „Ich habe mein Quartier bei seiner gnädigen Frau nehmen müssen, und ich will, daß für sie dadurch kein Schade entstehe; er wird daher alle Morgen zu mir kommen, und mir einen ausführlichen Rapport von allem, was vorgefallen, und ob sich meine Leute gut aufführen, abfassen; so wie er nur die geringste Unordnung bemerkt, melde er es, und verschweige er mir nichts;

er muß bei der schwersten Verantwortung dafür stehen, daß ich alles erfahre. Hat er mich verstanden? — Und nun noch eins: laß er sich nicht etwa durch meine Leute abweisen, wenn er früh zu mir kommen will, sondern komme er gerade in meine Stube, ohne sich melden zu lassen; und wo er nicht alles, was ich ihm befohlen, auf das Genaueste befolgt, so soll ihm das Wetter über den Hals fahren! — //

(Die Fortsetzung folgt.)

Kleinigkeiten aus der Schweiz *).

Der Gipfel des Montblanc ist seit dem Jahre 1810, wo ihn ein Hamburger, H. Rodak, erklimmen, nicht wieder bestiegen worden. Die Gefahren und Schwierigkeiten dieses Wagstücks werden dadurch sehr vermehrt, daß die ungeheuern Spalten und Gletscher die Ausdehnungen und Windungen der Schneefelder, über welche man gehen muß, sich von Zeit zu Zeit verändern, und die Führer neue Wege suchen müssen. Einigen Reisenden widerfuhr es auch, daß sie, nach glücklich überstandnem größtem Theil des Weges und der Anstrengung, am zweiten Tag, etwa ein Paar hundert Klastern unterhalb des Gipfels, sich am Rand eines neu eingebrochenen, unmäßig breiten, unergründlich tiefen Giespaltes sahen, und bei der entschiedenen Unmöglichkeit, diesen irgendwo zu passiren, Mühe und Aufwand verloren gebend, zurückkehren mußten. Andre wurden von Stürmen und Schneegestöber hinabgetrieben oder, am glücklich erreichten Ziele, von Nebelwolken um die gehoffte Aussicht gebracht. Selbst im glücklichsten Fall erblickt der Ersteiger nur ein mattes, von dem Dunstkreis der Erde verschleiertes Bild der Schweiz zu seinen Füßen. — Die Erschöpfung der Kräfte in der Nähe der letzten Höhe soll gar nicht zu beschreiben seyn. Nur einer der stärksten und geübtesten Führer vermochte in jener Region funfzehn Schritte nach einander zu thun — die meisten bringen es nur bis auf fünf, und müssen dann rasten und Odem schöpfen. Nach der Rückkehr erblinden die Augen für mehrere Tage, das Gesicht ist geschwollen, die Haut schält sich ab.

Hinter Servoz steht das Denkmal des verun-

*) Nach dem Tagebuch meiner Wanderung durch die Schweiz von Starkloff. Bremen, 1819. (?)

glückten Eschen aus Cutin, der am 6. August 1800 auf dem Buot in eine Gletscherspalte stürzte, und am andern Morgen in der eissigen Tiefe erfroren, mit über den Kopf ausgestreckten Armen, stehend gefunden ward.

Alle Gebirge erheben sich, je nachdem man hinunter — senken sich, je nachdem man zu einer, ihnen gleichen oder überlegenen Höhe hinan steigt. Der Montblanc hingegen — je höher man um ihn herum, zu andern Bergen hinaufstrebt, desto größer und höher wird und wächst er mit, und nach und nach immer höher, so daß alles endlich um ihn versinkt und klein wird, während dem er erhaben und unverändert vom Gipfel bis zum Fuße da steht.

„Der Himmel war so heiter, die Luft so hell, daß wir diesen, jetzt wenigstens zwölf Stunden von uns entfernten, König der Gebirge so nah und deutlich vor uns sahen, als ob er im Lauf einer Stunde zu erreichen wäre. — Wir lagerten uns auf dem Col de Volme einige Momente, und wie die Maulthiere um uns her grasen, sah ich unter dem Bauche des einen, zwischen den Vorder- und Hinterbeinen des Thieres, welche den Rahmen machten, die Spitze des Montblanc und den ganzen Gebirgs-Tyrannen. Das war ein närrischer Durchblick! Neben uns blühten Alpen-Weilchen, und dreißig Schritt weiter das Schneefeld, aus dem sich Bäche nach der Tiefe gossen.

G. S.

Neu-York in Nordamerika.

Nach dem neuesten Wegweiser durch diese Stadt, von Blunt, der eben jetzt in London erschienen ist, enthält sie 100,619 Einwohner. Es erscheinen täglich 4 Morgen- und 3 Abendzeitungen, fünf andere zwei- und fünf andere einmal in der Woche. Ferner findet man dort ein Theater, einen Cirkus und ein Bauhall. Das erstere kann 2500 Menschen fassen. Kirchen giebt es 53 und noch 32 andere religiöse Institute. Die verschiedenen Glaubenssekten daselbst belausen sich bis auf 17, und es giebt dort gar keine eigentliche herrschende Kirche. Im Jahre 1815 befanden sich in den Gefängnissen der Stadt 494 Gefangene, 45 auf Lebenszeit, 4 auf 41 Jahre, 3 auf 20, 34 auf 14 und mehr, 34 auf 10 und mehr, und die übrigen auf 3 oder 6 Jahre.

H.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Donnerstag, am 8. Octbr. Theater sucht.
Dem. Bohls gab Hanchen Fröhlich.

Sonnabend, den 10. Octbr. zum Erstenmale.
Maometto, große tragische Oper in 2 Akten, mit Musik, vom Kapellmeister F. Winter. Maometto (Sigr. Tibaldi), Zopiro, Scheriff von Mecca (Sigr. Benincasa), Omar (Sigr. G. Saffaroli), Fanor (Sigr. Decavanti), Seide (Sigr. Sandrini), Palmira (Sigr. Junk). Der Inhalt dieser Oper ist im Grunde nur ein Gemälde einer Reihe von Intriguen und Schandthaten Mahomet's bei der Einnahme von Mecca, und ich will nicht entscheiden, ob ein solcher Gegenstand edel genug für die Kunst sey. Hiervon aber abgesehen, so enthält die Oper viele interessante Situationen, die der Componist auch so benutzt hat, wie man es von einem so erprobten und erfahrenen Meister erwarten kann. Kraft und Feuer, lebendiger Ausdruck, schöner fließender Gesang und melodische Rundung und Klarheit beurfunden auch in diesem Werke (eines der letzten dieses würdigen Greises,) die sichere Hand des Meisters, und wer könnte es wohl dem Ranne, der so viele Jahre der Kunst mit Ruhm und Ehre lebte, so Treffliches wirkte und schuf, und nahe am Ende seiner Laufbahn uns noch ein solches Werk liefert: wer könnte es diesem wohl so hoch anrechnen, wenn er darin uns auch manchmal in schon bekannte Gefilde führt und uns zuweilen an frühere Werke erinnert? — Mit Dank verweile man hier bei dem vielen Trefflichen, und man wird jenes gern übersehen. Unter die vorzüglichsten Stü-

cke dieser Oper rechne ich, in Hinsicht auf Charakter und lebendigen Ausdruck, wie auf schönen Gesang, das Duett von Zopiros und Omar: Cedi! e la sua vendetta sul capo tuo sospesa etc. Die ganze Scene zwischen Mahomet und Zopiro. Das Terzett im 2ten Akt von Zopiro, Palmira und Seide: Dio del Profeta nostro etc., und die 11te Scene des 2ten Akts, zwischen Palmira und Mahomet. Auch das Finale des 1sten Akts ist voll Junglingsfeuer, obgleich nicht ganz von Reminiscenzen frei. — Mit Recht können wir diese Oper unter die angenehmsten Erscheinungen der letzten Zeit rechnen. Gleiches Vergnügen gewährte uns der rege Wettseifer, wodurch Sigr. Junk und Sigr. Sandrini im schönen Verein Hand in Hand uns erfreuten.

Sonntag, den 11ten Octbr. Die Bestürmung von Smolensk. In dem Gastspiele der Dem. Bohls, als Fedrowna, fanden wir bestätigt, daß diese brave junge Künstlerin sich mehr zum Ernsten und Sentimentalen, als zum Naiven und Humoristischen hinneigt, und bei fortgesetztem Fleiße im Ernstern recht vorzüglich werden kann. Mehrere Punkte der heutigen Darstellung, namentlich die Scene bei der bedrohten Hinrichtung ihres Vaters, verdienten und fanden Beifall. Auch Herrn Werdys Spiel als Fürst Swatoslaw, so wie Herrn Schirmer's kräftige Treuherzigkeit als Urskoff, waren anziehend.

Montag, am 12ten Octbr. Sappho. Dem. Bohls, Melitta, als letzte Gastrolle.

Dienstag, am 13ten Octbr. Das Mädchen von Marienburg.

Ankündigungen.

Neue Bücher der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig.

Erinnerungs-Almanach, täglicher, historisch-politischer. Eine Taschenbibliothek der würdigsten Ereignisse aus 27 Jahrhunderten. Kl. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Märtyrerkthum, das christliche, oder Geschichte von dem Leben, den Leiden und dem Tode der christlichen Märtyrer in allen Theilen der Erde. Nach dem Englischen des John Fox und des John Milner. Zweiter und letzter Theil, mit 8 Kupfern. gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Jörg, Dr. und Prof. J. E. G., Anleitung zu einer rationellen Geburtshülfe der landwirthschaftlichen Thiere. Zweite sehr vermehrte und mit 14 Kupfern versehene Auflage. gr. 8. 3 Thlr.

Dasselbe ohne Kupfer 1 Thlr.
Denkmal der Reformation Luthers beim dritten Jubelfeste am 31. October 1817 aufgestellt und herausgegeben von F. N. Lenke. Dritte Auflage mit 7 Kupfern, allegor. Titel und Umschlag. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Ameise, die, oder Bemerkungen, Charakterzüge und Anekdoten, auch Schlachtberichte vom Kriegs-

schauplaze in den Jahren 1812 bis 15. Herausgegeben von L. Hufell. 27te Sammlung. 8. 12 Gr.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, herausgegeben von Dr. und Prof. Poppe, Dr. F. G. Kühn und Dr. F. G. Baumgärtner. Neue Folge, Nr. 3. mit 4 Kupfern. 4. 16 Gr.

Gartenbaukunst, neue, oder Sammlung neuer Ideen zur Verzierung der Parks und Gärten. Herausgegeben von Dr. F. G. Baumgärtner. Zweite Lieferung mit 8 Kupfern. Folio. 2 Thlr.

Rockstroh, Dr. H., der Architekt im Kleinen, oder Zeichnungen von mit Beifall aufgenommenen, größtentheils ausgeführten einzelnen Gegenständen an und in Gebäuden und Gärten. Als Muster für Baulustige, Tischler und Zimmerleute. 2tes Heft mit 15 Kupfern. gr. 8. 1 Thlr.

Echo aus den Sälen europäischer Höfe und vornehmer Zirkel. 8. Zweites Heft. 12 Gr.

England und die Engländer. 1 Thlr. 8 Gr.

Obige Werke sind in Dresden durch die Arnoldsche Buchhandlung zu bekommen.

Berichtigung.

Hinsichtlich der in Nr. 254 d. Z. eingerückten Buchhändler-Anzeige ist zu bemerken, daß das von dem Buchhändler Herrn Enoch Richter in Leipzig (unter der Firma: Joh. Friedr. Gleditsch) veranstaltete Taschenbuch zum ges. Vergnügen auf das Jahr 1819 keineswegs ein 29ster, sondern ein 1ster Jahrgang, und mit dem, früher von W. G. Becker, späterhin aber von mir herausgegebenen, am jetzt bei Götschen erscheinenden Taschenbuche zum geselligen Vergnügen (29r Jahrgang) nicht zu verwechseln ist.
Dresden, am 24. Oct. 1818.

F. K i n d.